

Berliner Gestaltpsychologie in Aktion:

Zur Diskussion der Experimente von Tamara Dembo

Rene van der Veer & Helmut E. Lück

Zusammenfassung: In diesem Beitrag werden Hintergründe zu dem nachstehend abgedruckten „Vortrag von Fräulein Dembo über ihre Versuche, mit anschließenden Fragen“ behandelt. Zunächst wird die Mitschrift des Vortrags beschrieben, dann wird kurz auf die Biographie von Dembo eingegangen, insbesondere wird die Teilnehmerschaft der Diskussion beschrieben, zu der Psychologen wie Wertheimer, Lewin, und einige beteiligte Versuchspersonen, darunter Gottschaldt, Lipmann und von Allesch, gehörten. Umgangsformen im Berliner Institut Mitte der zwanziger Jahre sind erkennbar. Besondere Beachtung findet der Sachverhalt, dass Dembo über drei Versuchsreihen referiert, von denen nur zwei Aufnahme in ihre Dissertation fanden. Die dritte, in der die Vpn keinerlei Instruktion erhielten, ist jedoch unter methodologischen und wissenschaftsgeschichtlichen Gesichtspunkten von Interesse, da sie Fragen zur Sozialpsychologie des psychologischen Experiments vorwegnimmt.

Abstract: In this contribution we give the background of the "Vortrag von Fräulein Dembo über ihre Versuche, mit anschließenden Fragen" published below. First, the protocol of the meeting is discussed and a concise biography of Dembo is given. Subsequently, the participants in the discussion, among whom many served as experimental subjects (e.g. Gottschaldt, Lipmann, and von Allesch) and others supervised the investigation (Wertheimer, Lewin) are introduced. From the minutes of the meeting the way students and staff interacted at the Berlin Institute in the 1920s becomes apparent. Special attention is paid to the fact that Dembo referred to three experiments of which only two were included in her dissertation. However, with hindsight, this third experiment, in which subjects received no instruction at all, was especially interesting from the viewpoint of experimental methodology and from the viewpoint of the history of science. It is argued that this experiment anticipated much of the later research on the social psychology of the psychological experiment.

Selten bleiben psychologiegeschichtliche Dokumente erhalten, die in besonderer Weise die Atmosphäre der Arbeit in einer Wissenschaftler-

gemeinschaft übermitteln. Bei dem nachfolgend abgedruckten „Vortrag von Fräulein Dembo über ihre Versuche, mit anschließenden Fragen. Im Psychologischen Institut der Universität, Montag d. 7. Dez. 25“ handelt es sich um solch ein Dokument, das die Arbeitsweise der Berliner Gestaltpsychologen Mitte der zwanziger Jahre besonders lebendig werden lässt – vielleicht so deutlich, wie kein zweites Dokument.

Die Mitschrift

Das nachstehend abgedruckte Dokument befindet sich an der Clark University. Wir danken Prof. Jaan Valsiner, Frances L. Hiatt School of Psychology, Department of Psychology, Clark University, Worcester, Massachusetts, für die Erlaubnis zur Veröffentlichung. Der Text ist in Schreibmaschinenschrift abgefasst und umfasst 29 Seiten. Er enthält kleinere handschriftliche Korrekturen, teils auch Fragezeichen. Für die nachstehende Veröffentlichung wurde eine Kopie schreibtechnisch erfasst¹, so dass ein Textdokument entstand, das bis hin zum gesperrten Druck der Namen dem Schriftbild des Originals sehr nahe kommt. Auch stilistische Besonderheiten blieben erhalten. Einige wenige offenkundige Tippfehler wurden von uns verbessert, bei einigen Stellen, in denen nicht ganz eindeutig entschieden werden konnte, ob die Formulierung absichtlich oder fehlerhaft war, haben wir auf mögliche Fehler mit „sic!“ hingewiesen.

Der Text enthält die genaue Redeabfolge, die einzelnen Beiträge sind im Wortlaut wiedergegeben. Gelegentlich wird im Text auf unverständliche Redebeiträge oder auf Personen verwiesen, die namentlich nicht bekannt waren. Diese Textmerkmale sprechen dafür, dass es sich nicht um ein übliches Protokoll einer Veranstaltung, sondern um die Abschrift einer stenographischen Mitschrift handelt, möglicherweise sogar einer Tonaufzeichnung. Das Psychologische Institut besaß durch das bis 1923 angegliederte Phonogrammarchiv Möglichkeiten der Tonaufzeichnung (Geuter, 1986, S. 18).

Das Dokument stammt aus dem Nachlass von Tamara Dembo, die in den letzten Jahren ihres Lebens an der Clark University lehrte. Ein weiteres Exemplar dieser Mitschrift ist nicht bekannt. Man kann vermuten, dass Tamara Dembo als Doktorandin am Berliner Institut ein persönliches Interesse an dieser Veranstaltungsmitschrift hatte. Möglicherweise

hat sie selbst den Auftrag zur Mitschrift erteilt, um Einwänden zu Ihrem Vortrag besser für ihre Dissertationsschrift berücksichtigen zu können. Allerdings ist bis heute unbekannt, wer die Mitschrift verfasst hat. Ein Name ist nicht vermerkt; ebenfalls lassen die wenigen handschriftlichen Korrekturen nicht erkennen, wer diese vorgenommen hat.

Tamara Dembo

Tamara Dembo wurde mit lettischer Staatsangehörigkeit 1902 in Baku geboren und fand über Ingenieurwissenschaften, Psychotechnik und Taylorismus in Berlin den Weg zur Psychologie. Dembo hörte Vorlesungen von Max Dessoir, Wolfgang Köhler, Carl Stumpf, Max Wertheimer und anderen. Auf Anregung ihrer russischen Studienfreundinnen Bluma Zeigarnik und Maria Ovsiankina ging Tamara Dembo in Lehrveranstaltungen von Kurt Lewin (Marrow, 1977, S. 34). Diese Veranstaltungen sollten für ihr Leben entscheidend werden (zur Biographie s. Lück, im Druck). Als dritte angenommene Doktorandin Lewins führte Dembo in den Jahren 1925 bis 1928 ihre Untersuchungen für ihre Dissertation *Der Ärger als dynamisches Problem* durch. Mit dieser Arbeit wurde inhaltlich und methodisch Neuland beschritten (s.u.). In der Reihe der von Lewin in Berlin betreuten und veröffentlichten Dissertationen zur Willens- und Affektpsychologie nimmt die Arbeit von Dembo eine zentrale Stellung ein (Brauns, 1992). Dembo begann ihre Arbeit früh, promovierte jedoch etwas später als Ferdinand Hoppe, der auf die Arbeit von Dembo Bezug nahm. So wuchs die Dissertation praktisch mit der Entwicklung der Theorien Lewins und lässt bereits die Feldtheorie deutlich erkennen.

Am 25. Juli 1930 verteidigte Tamara Dembo ihre Dissertation in Berlin. Ihre Arbeit wurde – wie bei den Lewin-Schülerinnen und -schülern dieser Zeit üblich – sowohl als Dissertation in Buchform mit anhängendem kurzen Lebenslauf und in gleichem Schriftbild in der Zeitschrift „Psychologische Forschung“ in der Aufsatzreihe *Untersuchungen zur Handlungs- und Affektpsychologie* abgedruckt. Diese Aufsatzreihe gab Kurt Lewin heraus.

Im Jahr 1929 – also nach Abschluss der Versuche und vor der Promotionsprüfung – arbeitete Dembo bei Buytendijk in Groningen an drei tierexperimentellen Studien (Dembo, 1930; vgl. auch van der Veer,

2000). Zu diesen Studien gab Lewin wichtige Anregungen zur feldtheoretischen Betrachtung der Befunde.

Am 27. Juli 1930 schrieb Tamara Dembo an Buytendijk über ihre geplante Übersiedlung in die USA:

„Sehr geehrter Herr Professor, vor ein paar Tagen habe ich die Prüfung bestanden und fühle, dass eine große Last mir von den Schultern gefallen ist. Ich kann Examina nicht ausstehen und hoffe nie mehr im Leben sie bestehen zu müssen. Aber schließlich Ende gut – Alles gut. – Das Schöne ist, dass ich nach dem Examen sofort sehr viel zu tun habe. In 6 Wochen gehe ich zu Professor Koffka nach Northampton herüber und muss bis dahin noch meine Arbeit in Druck geben, mein Englisch „restaurieren“, einiges in Berlin anschauen und alles zur Abreise vorbereiten“ (Dembo, 1930a).

Unmittelbar nach ihrer Promotion (1930) emigrierte Dembo als allein-stehende Frau also in die USA und arbeitete zunächst unter Leitung von Kurt Koffka am Smith College, dann längere Zeit wieder mit Lewin, Barker, Festinger und anderen über Fragen der Wirkungen von Frustration auf Regression (Barker, Dembo & Lewin, 1941). Somit stand Dembo länger als jede andere Schülerin in Arbeitsbeziehung zu Lewin. Ablesbar ist dies auch an Dembos regelmäßiger Teilnahme an den jährlichen Treffen der „Topology Group“ (Lück, 1989).

Auch in Dembos späteren Arbeiten zur Rehabilitationspsychologie bis zu ihrem Tod im Jahr 1993 lassen sich bei näherer Betrachtung Einflüsse der Berliner Schule deutlich erkennen.

Die TeilnehmerInnen der Diskussion

Leiter des Instituts war zum Zeitpunkt des Dembo-Vortrags Prof. Dr. Wolfgang Köhler, o. Prof. für Philosophie. Köhler nahm 1926 und 1927 Vortragsreisen und Jahresstipendien in den USA wahr. Diese Reisen waren ziemlich sicher der Grund für sein Fehlen bei dieser Veranstaltung. Im März des Jahres 1926 bereiteten Studierende des Instituts Köhler mit einer Feier ein festliches Willkommen. Zu dieser Feier gehörte eine „Bierzeitung“ (o.V., 1926), in der eine Reihe der Personen, die an dem Vortrag teilnahmen, erwähnt werden.

Faktischer Leiter der Veranstaltung war Max Wertheimer. Er gehörte mit Köhler und Koffka zum Trio der Begründer der Frankfurter/Berliner

Schule der Gestaltpsychologie. Zu diesem Zeitpunkt war er a.o. Prof. für Philosophie, 1928 wurde er nach Frankfurt berufen. 1933 emigrierte er in die USA und lehrte bis zu seinem Tod im Oktober 1943 an der New School for Social Research in New York.

Der zehn Jahre jüngere Kurt Lewin (1890-1947) war zur Zeit des Vortrags von Tamara Dembo Privatdozent für Philosophie und planmäßiger Assistent am Psychologischen Institut; er war Betreuer der Dissertationen von Tamara Dembo und einiger anderer anwesender Doktorandinnen und Doktoranden (vgl. Lewin, 1926).

Die Mitschrift des Vortrags von Tamara Dembo am Montag, dem 7. Dezember 1925 enthält neben Dembo, Lewin und Wertheimer Diskussionsbeiträge von folgenden Personen (in alphabetischer Reihenfolge und in der Schreibweise des Protokolls): Allesch, Fr. Dr. Frank, Fränkel, Freund, Gottschaldt, Dr. Jablonski, Frl. Janz, Lindemann, Lippmann, Os, Voigt, VP Dr. F., VP Kr., VP W.

Neben diesen 16 Namen bzw. Abkürzungen werden einige Äußerungen mit „VP.“ ohne Namen oder Abkürzungen angegeben. Diese Versuchspersonen sind möglicherweise an anderer Stelle im Text mit ihrem Namen genannt, so wird vermutlich „VP. Dr. F.“ mit Frau Dr. Frank identisch sein. Ferner gibt es gegen Ende der Veranstaltung eine Abstimmung der Versuchspersonen. Dort melden sich „Herr Fränkel, Frau Fränkel, Herr Jablonski, Herr Hoff, Fräulein Carsten und Petzold“, ferner „Lippmann, Frau Dr. Frank, Herr Freund und Herr Voigt“.

In jedem Fall kann man so von 22 GesprächsteilnehmerInnen ausgehen. Hinzu kamen möglicherweise einige Personen, die sich weder zu Wort gemeldet haben noch als Vpn befragt wurden. Von den genannten Personen lassen sich (in alphabetischer Reihenfolge) identifizieren:

Dr. Johannes von Allesch. Er hatte 1909 in Berlin zum Verhältnis der Ästhetik zur Psychologie promoviert und war zu dieser Zeit Privatdozent für Psychologie und Ästhetik, später Professor in Göttingen, dort nach dem Zweiten Weltkrieg u.a. maßgeblich an der Wiederbegründung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie beteiligt.

Mit ziemlicher Sicherheit handelt es sich bei der Abkürzung „Fr. Dr. Frank“ um die Ärztin Helene Frank, die „in den zwanziger Jahren am Berliner Institut mit einigen bemerkenswerten Untersuchungen, unter anderem über Größenkonstanz bei Kindern beschäftigt“ war (Metzger, 1982, S. 673). In der o.g. Bierzeitung heißt es auf S. 9: „Vor dem Direk-

torzimmer stand seit drei Stunden Frau Dr. Frank und fragte, ob Herr Prof. Wertheimer schon weg sei. Er war schon weg.“ Helene Frank emigrierte später nach England, wo sie 1939 starb.

Mit „Freund“ bzw. „Herr Freund“ dürfte Alex Freund gemeint sein, der die Untersuchungen von Anitra Karsten fortsetzte und über „Psychische Sättigung im Menstruum und Intermenstruum“ bei Lewin promovierte (Freund, 1930).

Kurt Gottschaldt, zu diesem Zeitpunkt 23 Jahre alt, stand im Promotionsverfahren, das er im Herbst des kommenden Jahres abschließen sollte. Seine Dissertation erschien 1926 in der Psychologischen Forschung (Gottschaldt, 1926). Gottschaldt war 1938-1945 Professor für Psychologie und ab 1946 Direktor des Psychologischen Instituts, später lehrte er in Göttingen. Er verstarb 1991.

Mit „Dr. Jablonski“ ist mit ziemlicher Sicherheit Walter Jablonski gemeint, der von Wolfgang Metzger in seiner Erinnerung an das Berliner Institut erwähnt wird. Jablonski habe im sog. großen Saal des Instituts an dem von Wertheimer und Engel aufgebauten Ganzfeld Untersuchungen über farbige Nachbilder durchgeführt. Es sei dies die vierte „Ganzfeld-Arbeit“ des Instituts gewesen (Metzger, 1970, S. 23; Jablonski, 1930).

„Frl. Janz“ ist vermutlich Käte Janz. Sie veröffentlichte 1927 in der Psychologischen Forschung. In der erwähnten Bierzeitung vom März 1926 erwähnt heißt es: „Frl. Janz krächte dem jungen Tag entgegen“ (o.V., 1926, S. 10).

Mit der Versuchsperson „Fräulein Carsten“ wird höchstwahrscheinlich Anitra Karsten gemeint sein, die als weitere Doktorandin Lewins über psychische Sättigung arbeitete und deren Untersuchungen im Rahmen ihrer Dissertation (Karsten, 1928) thematisch den Arbeiten von Dembo verwandt waren.

Mit „Lindemann“ kann Erich Lindemann gemeint sein, von dem experimentelle Untersuchungen über das Entstehen und Vergehen von Gestalten stammen (Lindemann, 1922). Es kann aber auch sein, dass „Lindemann“ ein Hörfehler ist und Susanne Liebmann gemeint ist. Sie war Tochter eines Berliner Arztes, führte wahrnehmungspsychologische Untersuchungen durch (1927), floh nach England und arbeitete psychotherapeutisch auf der Grundlage der Lehre Alfred Adlers – so Metzger (1982, S. 675). Sie gehörte mit zu den UnterzeichnerInnen der Bierzeitung vom März 1926, war also in diesen Monaten am Institut tätig.

Mit „Lippmann“ ist vermutlich (der mit nur einem p geschriebene) Otto Lipmann (1880-1933) gemeint, der später am Institut Lehraufträge hatte, dessen Verdienst aber der Aufbau und die weitgehende Finanzierung des *Instituts für angewandte Psychologie und psychologische Sammel-forschung* war. Lipmann beging 1933 nach einer Reihe von Misserfolgen und nachdem ein SA-Trupp sein Institut verwüstet hatte Suizid. Lipmanns eigene umfangreiche, meist angewandt-psychologischen und psychodiagnostischen Forschungsarbeiten sind zahlreich und vielfältig. Es ist interessant zu sehen, dass Lipmann an den Veranstaltungen des Psychologischen Instituts teilnahm und sogar als Versuchsperson diente, obwohl er dort 1925 keine offizielle Funktion hatte.

Mit „Herr Voigt“ dürfte wohl ein weiterer Doktorand gemeint sein, nämlich Günter Voigt, der 1932 mit der Schrift „Über die Richtungs-präzision einer Fernhandlung“ promovierte (Voigt, 1932).

Bis jetzt nicht identifiziert sind „Herr und Frau Fränkel“, „Herr Hoff“, „Os.“, „VP Dr. F.“ und „Petzold“. „VP Dr. F.“ wird vermutlich die bereits erwähnte Ärztin, Dr. Helene Frank sein. Bei „VP W“ könnte es sich vielleicht um Hans Wallach handeln, der 1904 geboren wurde, auch zu den Unterzeichnern der Bierzeitung vom März 1926 gehörte, 1934 in Berlin promovierte und später lange Zeit zusammen mit Köhler arbeitete. Doch ist diese Zuordnung fraglich.

Umgangsstil und Rollen von VI und Vp

Wolfgang Metzger hat das Berliner Psychologische Institut als „verlorenes Paradies“ bezeichnet und in Form eines Institutsrundgangs aus der Erinnerung viele Details geschildert, die die Arbeitsweise des Instituts zur damaligen Zeit gut erkennen lassen. U.a. heißt es bei Metzger (1970, S. 21):

„Geradeaus war in der Mitte eine Uhr, rechts davon der Eingang zur Bibliothek, links ein langer dunkler Flur (...). Um den langen Tisch der Bibliothek versammelten sich der Stab und die fortgeschrittenen Studenten allwöchentlich zum „Colloquium“, in welchem trotz der erlauchten Teilnehmerschaft der verbreitete Colloquiumsschlaf nicht immer vermieden werden konnte“.

Liest man das Dokument unbefangen, dann erhält man einen guten Eindruck, wie die Professoren, AssistentInnen, DoktorandInnen und Stu-

dentInnen miteinander umgingen, nämlich ausgesprochen sachorientiert, interessiert und respektvoll. Wertheimer ergreift 25 Mal das Wort, Lewin nicht viel weniger, doch erkennt man keine ernsten Meinungsverschiedenheiten oder gar Führungs rivalitäten zwischen beiden Hochschullehrern. Lewin schöpfte bekanntermaßen aus den Diskussionen mit KollegInnen, MitarbeiterInnen und Studierenden viel für seine eigene Forschung. Als Wissenschaftler untersuchte er später nicht nur Gruppenprozesse, sondern förderte sie zu Steigerung auch seiner eigenen wissenschaftlichen Kreativität (Lück, 1989).

Wertheimers Diskussionsstil lässt eine gewisse Gründlichkeit erkennen. Metzger beschrieb ihn so:

„Man kam sich bei seiner Art des Argumentierens genauso vor, wie ein ungeduldiger Autofahrer auf einer verstopften Straße, der jedesmal, wenn er meint, es gehe jetzt endlich vorwärts, nach 5 bis 10 Metern wieder halten muß. ‚Eigentliche Wissenschaft fängt erst dort an, wo man als Vertreter irgendeiner Theorie nicht nur die Tatsachen sammelt, die *für* sie sprechen, sondern ebenso sorgfältig auch diejenigen, die ihr zu widersprechen scheinen.‘ Dies war einer der Grundsätze, die wir frühzeitig auch ausdrücklich aus seinem Mund vernahmen“ (Metzger, 1970, S. 17).

Anders als der Titel des Textes vermuten lässt steht im Mittelpunkt der Veranstaltung zunächst gar nicht ein wissenschaftlicher Vortrag im üblichen Sinn, vielmehr wird die Doktorandin Dembo direkt nach bestimmten Kennzeichen der Versuche befragt. Es scheint, als sei die Neugier so groß, dass man die Doktorandin nicht zusammenhängend reden lassen wolle. Offenbar ist dies auch nicht erforderlich, weil Wertheimer bei den Anwesenden das Vorgehen in den Experimenten von Dembo teilweise als bekannt voraussetzen kann. Tatsächlich kennen viele der Anwesenden die Versuche und haben ihr Expertenwissen beizusteuern, nämlich als Versuchspersonen. Als solche dienten offenbar nicht nur Studierende, DoktorandInnen und AssistentInnen, sondern auch Gastdozenten und Professoren. Der von Metzger erwähnte „Colloquiumsschlaf“ dürfte während der Vortrags von Tamara Dembo kaum aufgekommen sein. Diese Verkehrung der Machtbefugnisse ist es, die in den Experimenten mit unlösbaren Aufgaben, psychischer Sättigung und massiven, stundenlangen Frustrationen geradezu einen Rollentausch herbeiführte. Nur die Vpn haben erlebt, wie und wann sich Ärger breit machte. Dies zu wissen

ist aber für die ForscherInnen wertvoll. Es ist nicht abwegig zu vermuten, dass ein wichtiges Ziel der Veranstaltung nicht nur die Darstellung der Versuche durch die Doktorandin war, wie dies in Doktorandenkolloquien üblich ist, sondern dass von vornherein die Beiträge der Vpn als wichtig und notwendig für den Erfolg der Untersuchungen angesehen wurden. So ist es den verschiedenen Vpn hier offenbar wichtig, die individuelle psychologische Verarbeitung der gleichen frustrierenden Situation zu betonen. Fast nicht-direktiv werden die Erfahrungen erfragt (Wertheimer: „Können Sie etwas dazu erzählen?“ Lewin: „Ist es den anderen auch so gegangen?“). Schließlich wird sogar darüber abgestimmt, wer sich in einem Versuch über der Situation gefühlt hat und wer nicht. Die Motivation der Versuchspersonen an der Teilnahme dieser Veranstaltung kann man erahnen: Sie wollten mehr über die Versuche erfahren, wissen, ob sich andere genau so wie sie selbst in dem Versuch gefühlt haben und sie wollten mit ihren Affektschilderungen und Vorschlägen zu Versuchsabänderungen zum Gelingen der Forschungsaktivitäten beitragen.

Dembo berichtet über Ihre Versuche. Man kann gelegentlich merken, dass sie im deutschen Ausdruck noch nicht ganz sicher ist; ihre Darstellung ist jedoch anschaulich. Sie stellt ihr erstes (Blumenversuch), dann ihr zweites Experiment (Ringewerfen) dar. Beide sind in Ihrer Dissertation auch mit protokollierten Äußerungen einzelner Vpn nachzulesen. Neu und bislang kaum bekannt ist jedoch ein drittes Experiment von Dembo, das aus Gründen, die bis heute unbekannt sind, keinen Eingang in die Dissertation fand und das auch nicht anderenorts publiziert wurde. Hierbei handelt es sich um ein „Warteexperiment“ (van der Veer, 2000): Die Vpn erhalten keinerlei Instruktionen, der VI (bzw. die Versuchsleiterin) sitzt nur an einem Tisch und protokolliert. Dembo erwähnt, sie habe den Versuch mit „ungefähr 25“ Vpn durchgeführt, von denen manche über eine Stunde gestanden und auf weitere Anweisungen gewartet hätten.

Tamara Dembo beschreibt das Verhalten der Vpn, nennt einzelne und typische Vorkommnisse und stellt auch ihre Rolle als Versuchsleiterin dar, als solche meist mit dem Protokollieren der Äußerungen und Handlungen der Vpn beschäftigt.

Warum dieses dritte Experiment nicht veröffentlicht wurde, ist unklar. Der Verlauf der Diskussion gibt keine Anhaltspunkte. Die Diskussion kreist um die zuerst von Dembo, dann von Wertheimer gestellte Frage,

wie sich dieses dritte Experiment von den vorherigen unterscheidet. Von einigen Vpn wird gesagt, dass dieses Warteexperiment weniger Ärger-auslösend war als die vorherigen, weil es hier keine vergeblichen Versuche zur Lösung einer unlösbaren Aufgabe gab.

Autorität, Macht und der Kampf zwischen VI und Vp

Brauns (1992) hat in seiner Analyse der Doktorarbeiten unter der Leitung Lewins zur Willens- und Affektpsychologie nicht nur die zentrale Stellung der Dissertation von Dembo herausgearbeitet, sondern auch auf die Bedeutung der Arbeit für die späteren sozialpsychologischen Untersuchungen Lewins hingewiesen, indem er die Bedeutung der Macht in den Beziehungen zwischen VI und Vp herausstellte. Nicht nur die Mitschrift dieser Veranstaltung gibt Brauns recht, sondern auch einige wenige überlieferte Protokolle, die offenbar von Tamara Dembo angefertigt wurden, schildern diese Machtkämpfe.

Eins dieser Protokolle mit einer weiblichen Vp namens Vodwarka (Dembo, 1927) umfasst 26 Seiten und gibt wichtige Hinweise auf Umgangsformen zwischen VI und Vp und auf subjektive Hypothesen der Vpn und auf Versuche der Vp.

„Vp kommt in das Zimmer mit den Worten. Also Intelligenzprüfung“ (Dembo, 1927, S. 1). Kurze Zeit später: Vp zu VI: „Sie treiben doch keine Denkpsychologie“ (S. 2). Wieder später. „Vp.: Also, ich denke immer, nun werde ich mich ärgern und dann ist es Affektpsychologie.“ (S. 3). Noch später: „Das sind Beherrschungsversuche“ (S. 8) und „Es könnte eine Intelligenzprüfung sein. Es fragt sich, ob es sinnvoll ist.“

Offenbar versuchen die Vpn ganz im Sinn der „Good Subject“-Motivation, wie sie Martin T. Orne Jahrzehnte später beschrieben hat, den Sinn des Versuchs zu ergründen, der Versuchsleiterin diesbezüglich Aus sagen zu entlocken und das Rollenspiel des psychologischen Versuchs mitzuspielen.

Mit zunehmender Frustration und bei mehrstündiger Versuchsdauer, oft genug durch Pausen und neue Verabredungen unterbrochen, versuchen die Vpn die Autorität der Versuchsleiterin zu untergraben bzw. durch ironische Bemerkungen den Versuch zu kommentieren und damit anzuzweifeln: Vp zur Versuchsleiterin gewandt: „Was schreiben Sie die ganze Zeit um Gottes Willen?“ (S. 4). Einige Zeit später: „Sie können

schon schreiben, dass ich mich ärgere“ und „Hören Sie, Sie haben an meinem Ärger genug“ (S. 6).

Die Vpn in den Dembo-Versuchen – und vermutlich in allen experimentellen Arbeiten zur Willens- und Affektpsychologie – waren also beileibe nicht „naiv“ im Sinn heutiger Methodenlehrbücher. Sie wussten oft, an welchem Thema gearbeitet wurde, sie dienten bei verschiedenen Versuchen als Vpn und waren dadurch in der Lage Vergleiche anzustellen. Schließlich planten bzw. leiteten sie nicht selten selbst psychologische Versuche. Vp Vodwarka zur Versuchsleiterin:

„Es liegt Ihnen nichts daran mich zu beruhigen. (Mit leichtem Vorwurf) Man gibt doch Hilfen! Maier macht schöne Versuche, das ist doch interessant. Der gibt auch Hilfen. Vl.: Das ist etwas anderes. Vp: Ich weiß schon. (Lacht). Schade, dass Sie nicht in den Übungen waren. Sehr schöne Versuche von M.“ (Dembo, 1927, S.7). Später: „Ich wollte es machen, aber das kann man gar nicht wollen, dazu kann man gar keine Lust haben. Bei Maier, da hat man Interesse gehabt es zu lösen.“ (Dembo, 1927, S. 12).

Mit dem Hinweis auf die Versuche von Maier wird praktisch eine Konkurrenz zwischen den Experimenten und den Experimentatoren hergestellt. Hier wird sogar der Versuchsleiterin vorgeworfen, sie habe die Übungen zu den Untersuchungen von Maier nicht besucht. (Mit „Maier“ ist ziemlich sicher der spätere Organisationspsychologe Norman R.F. Maier gemeint, der aus Amerika kam und am Berliner Institut Experimente zu Konflikten durchführte und später dort auch seine berühmten Rattenversuche machte.).

Der Vortrag von Tamara Dembo, die Bierzeitung und das Protokoll des Versuchs mit Frau Vodwarka machen deutlich, dass die Psychologinnen und Psychologen des Berliner Instituts eine kohärente Gruppe bildeten, in der die Personen in verschiedenen Rollen füreinander arbeiteten. Dabei gab es durchaus affektive Beziehungen verschiedener Art. So sagt zum Beispiel Vp Vodwarka nach langer Frustration zur Versuchsleiterin: „Haben Sie Wertheimer und Köhler als Vpn gehabt. Ich gönne es denen“ (Dembo, 1927, S. 11). Unter Zeitdruck gekommen, denkt Vodwarka an ihre Verpflichtungen:

„Ich müsste noch für Rupp etwas ordnen“ (S. 16). „Ich habe viel zu tun für Rupp“ (S. 17) „Nachher Kolloquium ... und dann ist Rupp (S. 17). Vp: Heute abend ... Vl.: ist Rupp und Köhler . Vp: Abends möchte

ich lieber nicht, da möchte ich mal früher nach Hause kommen. Vorgestern war's 11h bei Rupp, gestern bis 9h bei Wertheimer. Das ist doch nichts. Ich freue mich dass ich um 7h nichts mehr muss" (Dembo, 1927, S.17).

Auch diese Verpflichtungen zur Arbeit für verschiedene Mitarbeiter des Instituts bis spät in den Abend hinein weisen auf Arbeitsstil, -motivation und Zusammenarbeit hin.

Zu Dembos Versuchen gehörte die Exploration der Vpn nach dem Versuch unter der Thematik „Selbstbeobachtungen“. Vp Vodwarka erzählt über ihre Empfindungen im Versuch. Währenddessen geht offenbar die Tür auf und im Protokoll heißt es: „(Dr. v. A. bittet um Ruhe). Vp: Gerade der! Jetzt ist es mir doppelt antipathisch. Wenn jemand stört – aber man kann doch nicht immer leise sprechen“ (S. 19).

Mit dem zeitlichen Abstand von mehr als einem dreiviertel Jahrhundert kann man die Experimente von Dembo heute zu jenen Experimenten in Beziehung setzen, die in den sechziger Jahren in den USA zur Sozialpsychologie des psychologischen Experimentes und zum Gehorsamkeitsverhalten durchgeführt wurden. Zunächst fällt eine gewisse Ähnlichkeit zu den Versuchen von Stanley Milgram zum Autoritätsgehorsam auf. Die Vpn machen sich die gestellte Aufgabe zu eigen, folgen der Versuchsleiterin und lachen, vielleicht aus Verlegenheit über ihre eigenen Misserfolge, vielleicht aber auch in der Art des irritierten Lachens wie in den Milgram-Versuchen zum Autoritätsgehorsam. Ähnlich wie in den Milgram-Versuchen kündigen auch hier die Vpn häufig an, dass sie den Versuch abbrechen wollen, ohne dies dann zu tun.

Insbesondere das dritte Experiment ähnelt Versuchen, die Orne Anfang der sechziger Jahre durchführte. Er hatte versucht, Hypnosezustände systematisch von alltäglichen Zuständen zu trennen und nahm an, dass Personen unter Hypnose bereit sein würden, völlig unsinnige Aufgaben durchzuführen. Bei der Suche nach Aufgaben, die Personen im Alltag völlig unsinnig finden, und daher abbrechen oder verweigern würden, war er jedoch auf den überraschenden Befund gestoßen, dass Vpn zu weit mehr Handlungen bereit waren als vorher angenommen. So addierten seine Vpn stundenlang Zahlen und zerrissen jeweils die Lösungen. Die Versuche wurden z.T. abgebrochen, weil sie dem V1 zu lange dauerten. In anderen Versuchen fassten Vpn in (vermeintliche) Säurebehälter oder fassten eine (vermeintlich giftige) Schlange an (Orne & Evans,

1965). Es wäre eine eigene Aufgabe, die Untersuchungen von Dembo – und gerade ihr drittes, nichtveröffentlichtes Experiment – unter diesen Gesichtspunkten der Versuchsleitereinflüsse, der Demand Charakteristik psychologischer Versuche (Orne, 1962) und der Vp-Motivationen näher zu analysieren.

Man kann daher den nachfolgend abgedruckten Text in verschiedener Weise lesen, zum einen als Beschreibung der konkreten Arbeit und Zusammenarbeit im Berliner Institut für Psychologie auf dem Höhepunkt der Berliner Schule. Zum anderen eröffnet der Text Einsicht in das Verhältnis VI-Vp in der Zeit der Studien zur Willens- und Affektpsychologie der Lewin-Gruppe. Ferner enthält der Text die Beschreibung eines interessanten, bislang unveröffentlichten Experimentes von Tamara Dembo. Schließlich zeigt gerade dieses Experiment eine bisher kaum untersuchte Ähnlichkeit einiger Experimente der Lewin-Gruppe mit Studien zum Autoritätsgehorsam, die mehr als 30 Jahre später in den USA durchgeführt wurden.

Anmerkungen

1. Wir danken Axel und Birgit Awizio, Hagen, für die Texterfassung.

Literatur

- (o.V.). (1926). Psychologische Forschung. Populäre Sondernummer. Unserem sehr verehrten Lehrer Herrn Prof. Dr. Köhler aus Freude über seine Rückkehr gewidmet. März 1926. Vervielfältigtes Manuskript. 14 n.n. Seiten.
- Barker, R.; Dembo, T. & Lewin, K. (1941). Frustration and regression: an experiment with young children. University of Iowa Studies in Child Welfare, 18 (1).
- Brauns, H.-P. (1992). Lewins Berliner Experimentalprogramm. In W. Schönplugh (Hrsg.), Kurt Lewin – Person, Werk, Umfeld. Historische Rekonstruktionen und aktuelle Wertungen aus Anlaß seines hundertsten Geburtstags (S. 87-108). Frankfurt: Peter Lang.
- (Dembo, T.) (1927). Vp Vodwarka. 21. Juli 1927. (Protokoll).
- Dembo, T. (1930). Zielgerichtetes Verhalten der Ratten in einer freien Situation. Archives Néerlandaises de Physiologie de l'Homme et des Animaux, 15, 402-412.

- Dembo, T. (1930a) Brief an F. J. J. Buytendijk aus Berlin und aus Norhampton. Katholiek Documentatie Centrum Nijmegen, Archief P.J.J. Buytendijk Inv. No. 15 bzw. Inv. No. 157.
- Dembo, T. (1931). Der Ärger als dynamisches Problem. *Psychologische Forschung*, 15, 1-144. (Im gleichen Jahr unter gleichem Titel im Verlag Springer, Berlin, auch separat als Buch erschienen.).
- Freund, A. (1930). Psychische Sättigung im Menstruum und Intermenstruum. *Psychologische Forschung*, 13, 198-217.
- Geuter, U. (Hrsg.).(1986). Daten zu Geschichte der deutschen Psychologie. Band 2. *Psychologische Dissertationen 1885-1967* Göttingen: Hogrefe.
- Gottschaldt, (1926). Über den Einfluß von Erfahrung auf die Wahrnehmung von Figuren. Berlin: Springer. Ebenso in: *Psychologische Forschung*, 8, 261-317.
- Jablonski, W. (1930). Optische Untersuchungen am Ganzfeld. IV. Mitteilung: Versuche über Nachbilder. *Psychologische Forschung*, 13, 145-197.
- Janz, K. (1927). Über den Vergleich von Helligkeitsgefällen. *Psychologische Forschung*, 9, 354-391.
- Karsten, A. (1928). Psychische Sättigung. *Psychologische Forschung* 10, 142-154.
- Lewin, K. (1926). Untersuchungen zur Handlungs- und Affekt-Psychologie. I. Vorbemerkung über die psychischen Kräfte und Energien und über die Struktur der Seele. *Psychologische Forschung* 7, S. 294-329.
- Lewin, K.; Dembo, T.; Festinger, L. & Sears, P. (1944). Level of aspiration. In J. McV. Hunt (Ed.), *Personality and Behavior Disorders*. Vol. I. New York: Ronald.
- Liebmann, S. (1927). Über das Verhalten farbiger Formen bei Helligkeitsgleichheit von Figur und Grund. *Psychologische Forschung*, 9, 300-353.
- Lindemann, E. (1922). Beiträge zur Psychologie der Gestalt (hrsg. Von K. Koffka), VII. Experimentelle Untersuchungen über das Entstehen und Vergehen von Gestalten. *Psychologische Forschung*, 2, 5-60.
- Lück, H. E. (1989). Zur Bedeutung der Gruppenprozesse für die Wissenschaftsentwicklung am Beispiel der Topology Group Kurt Lewins. *Gestalt Theory*, 11, 246-267.
- Lück, H. L. (2001). Kurt Lewin. Eine Einführung in sein Werk. Weinheim: Beltz Taschenbuch Verlag.

- Lück, H. L. (im Druck). Tamara Dembo. In S. Volkmann-Raue & H.E. Lück (Hrsg.) *Bedeutende Psychologinnen des 20. Jahrhunderts*. Weinheim: Beltz Taschenbuch Verlag.
- Marrow, A. J. (1977): *Kurt Lewin – Leben und Werk*. Stuttgart: Klett. (Orig.: *The practical theorist. The life and work of Kurt Lewin*. New York: Basic Books., 1969).
- Metzger, W. (1970). *Verlorenes Paradies*. Im Psychologischen Institut in Berlin, 1922-1931. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 29, 16-23.
- Metzger, W. (1982). *Gestalttheorie im Exil*. In H. Balmer (Hrsg.) *Kindlers „Psychologie des 20. Jahrhunderts“*. Geschichte der Psychologie. Band 1: Geistesgeschichtliche Grundlagen (S. 659-683). Weinheim: Beltz.
- Milgram, S. (1963). Behavioral study of obedience. *Journal of abnormal and social Psychology*, 67, 371-378.
- Orne, M.T. (1962). On the social psychology of the psychological experiment: With particular reference to demand characteristics and their implications. *American Psychologist*, 17, 776-783.
- Orne, M.T. & Evans, F.J. (1965). Social control in the psychological experiment: antisocial behavior and hypnosis. *Journal of Personality and Social Psychology*, 1, 189-200.
- Van der Veer, R. (2000). Tamara Dembo's European years: Working with Lewin and Buytendijk. *Journal of the History of the Behavioral Sciences*, 36, 109-126.
- Sprung, H. (1992). Kurt Lewin und seine Berliner Schülerinnen. In W. Schönplugh (Hrsg.), *Kurt Lewin – Person, Werk, Umfeld*. Historische Rekonstruktionen und aktuelle Wertungen aus Anlaß seines hundertsten Geburtstags (S. 149-160). Frankfurt: Peter Lang.
- Voigt, G. (1932). Über die Richtungspräzision einer Fernhandlung. *Psychologische Forschung*, 16, 70-113.

Autoren:

René van der Veer ist Professor für Erziehungswissenschaften am Department of Education of Leiden University. Schwerpunkt: History of Education. Er hat zahlreiche Bücher und Aufsätze zur Geschichte der Psychologie, insbesondere der Entwicklungspsychologie und der Erziehung veröffentlicht.

Anschrift:

Leiden University, Department of Education, Wassenaarseweg 52, 2333 AK Leiden (Postanschrift: PO Box 9555, 2300 RB Leiden), The Netherlands. Tel.: ++31-71-5273441; fax: ++31-71-5273945, Email: veer@rulfsw.leidenuniv.nl und:

Helmut E. Lück, Univ.-Prof. für Psychologie an der FernUniversität. Leiter des Lehrgebiets Psychologie, Schwerpunkt: Psychologie sozialer Prozesse; zugleich dort Direktor des Kurt Lewin Instituts für Psychologie. Mitherausgeber der Zeitschrift „Gruppendynamik“, geschäftsführender Herausgeber der Zeitschrift „Psychologie und Geschichte“; Autor und Herausgeber von Büchern und zahlreichen Aufsätzen zur Psychologiegeschichte, zu Themen der Sozialpsychologie und zu Methodenfragen.

Anschrift:

FernUniversität, Institut für Psychologie, Postfach 940, D-58084 Hagen. Email: Helmut.Lueck@Fernuni-Hagen.de.